



Susanne Kastner, MdB
Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages

Platz der Republik 1 11011 Berlin Tel.: 030/227-77332 Fax: 030/227-76267

PRESSEMITTEILUNG

5. Dezember 2007

„Die Mitte ist rot“

SPD-Generalsekretär Hubertus Heil in Haßfurt

Haßfurt Mit einer kämpferischen Rede, in der auch nicht mit Kritik an der Union, der Linkspartei und der FDP sparte, stimmte SPD-Generalsekretär Hubertus Heil am Dienstag SPD-Vertreter aus der ganzen Region auf den bevorstehenden Kommunalwahlkampf ein. Sein Tenor: Die SPD kann stolz auf das sein, was sie in der Großen Koalition erreicht hat.

Um kurz nach Acht wurde die Aufbruchstimmung offensichtlich. Da krepelte Hubertus Heil die Ärmel seines Hemdes hoch. Noch immer ein Symbol fürs Zupacken. Genau das tat der Bundestagsabgeordnete am Dienstag im kleinen Saal der Stadthalle Haßfurt. „Wir haben allen Grund selbstbewusst zu sein“, machte er den Genossen, die aus der ganzen Region in die Kreisstadt gekommen waren, deutlich. Der 35-Jährige fungierte an diesem Abend vor allem als Mutmacher.

Jedoch als einer, der auch Fehler einräumte. „Klar haben wir es euch nicht immer einfach gemacht“, meinte er mit Blick vor allem auf die Gewerkschaftsvertreter in der Partei, die mitunter von Mitgliedern der Linkspartei bedrängt werden. Aber die Trendwende sei, spätestens mit dem Parteitag in Hamburg geschafft worden. „Je mehr wir unser soziales Profil schärfen und uns von der CDU deutlich abgrenzen, desto weniger werden die Menschen die Linkspartei brauchen.“

Immer wieder stellte Hubertus Heil die Leistungen seiner SPD heraus. Auch und gerade in der Großen Koalition. „Da ist unsere Handschrift mehr als erkennbar.“ Das bisher erreichte dürfe aber noch lange nicht das Ende sein. Es gibt in Deutschland noch einige Baustellen, die Hubertus Heil von der SPD beackert haben will. „Wir haben ernsthafte soziale Probleme im Land.“ Es könne nicht sein, dass der Aufschwung an vielen Leuten vorbeigeht und es immer mehr Armut in Deutschland gibt. „Dagegen müssen wir etwas unternehmen.“ Zum Beispiel durch flächendeckende Mindestlöhne oder die Verlängerung beim Arbeitslosengeld für ältere Arbeitnehmer.

Besonders erschreckend sei die Situation bei den Kindern. Noch nie gab es in Deutschland so viel Kinderarmut wie derzeit. „Wenn die soziale Herkunft über die Bildung entscheidet, dann ist das ein Skandal.“ Um Bildung vom Geldbeutel der Eltern abzukoppeln müssten neue Ansätze her.

„Wir müssen unsere Kinder besser und früher fördern und fordern, dürfen sie aber nicht so früh sortieren“, machte sich der Generalsekretär für eine längere gemeinsame Schulzeit stark. Im Kleinkinder-Bereich ist für Hubertus Heil der Anspruch auf eine Kinderbetreuung vom ersten Tag an, elementar. „Nur so kann eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf geschaffen werden.“ Das von der Union ins Auge gefasste Betreuungsgeld sei ein Schritt in die falsche Richtung. „Das ist grober Unfug und wird mit uns nicht kommen.“

Über allem steht aber das Schaffen von Arbeitsplätzen. „Das wirksamste Mittel gegen die Kinderarmut ist immer noch, dass die Eltern eine Arbeit haben, von der sie leben können.“ Deswegen sind Mindestlöhne für den 35-Jährigen ein Muss. Wenn als Folge der Postdienstleister PIN ankündigt bis zu 1000 Stellen abzubauen, dann treibt das Hubertus Heil die Zornesröte ins Gesicht. „Ein Geschäftsmodell, das nur auf Dumping- und Niedriglöhnen aufbaut, hat in unserer sozialen Marktwirtschaft nichts verloren. Was die machen ist ein Riesenskandal.“

Nicht auf den Prüfstand stellen möchte der Generalsekretär die Rente mit 67. Zumindest nicht das Einstiegsalter. „Daran wird sich nichts ändern.“ Was anders werden muss, sind die Bedingungen und Übergänge. „Arbeit bis ins hohe Alter muss möglich, aber auch erlebbar sein.“ Und weil man von Altenpflegern nicht erwarten kann, dass sie mit Mitte 60 noch Senioren ins Bett heben, braucht man für Bereiche, wo Arbeit bis ins hohe Alter nicht möglich ist, vernünftige Übergangsmo- dellen. Wobei klar sein muss, dass es eine ausreichende Rente künftig ohne zusätzliche private Absicherung nicht mehr geben wird.

„Die SPD bewegt sich. Wir haben die Lösungen für die Probleme“, appellierte der Generalsekretär an die Genossen. Die CDU dagegen habe am Wochenende ein neues Programm beschlossen, „indem sie nicht sagt, was sie will, sondern, nur, was sie nicht will“. Von einem Punkt einmal abgesehen. „Die wollen die Mitte in Deutschland sein.“

Für Hubertus Heil ein Irrglaube. Das zeige schon ein Blick auf die deutsche Flagge. „Da seht ihr es. Die Mitte ist in Deutschland rot.“

In der Region verwurzelt Hubertus Heil lobt Susanne Kastner

Dass der Prophet im eigenen Land oft nicht viel gilt, weiß nicht nur ein altes Sprichwort, sondern auch Hubertus Heil. „Es war mir ein Bedürfnis das zu sagen“, schloss er den ersten Teil seiner Rede. Da ging es noch nicht um Koalitionen und politische Gegner, sondern um die Frau, die ihn nach Haßfurt eingeladen hatte. „Dieser Wahlkreis kann stolz auf seine Abgeordnete Susanne Kastner sein“, lobte der SPD-Generalsekretär. Sie sei eine Frau, die mit beiden Beinen in ihrer Region verwurzelt sei. Eine, die das Ohr nahe bei den Menschen trage. „Nach Berlin geht sie dann zur Montage und versucht dort etwas für ihre Bürger zu erreichen.“ Nicht umsonst sei Susanne Kastner Bundestagsvizepräsidentin geworden. „So ein Amt bekommt man nicht zufällig